

Enztal-Blatt

Amtsblatt für Wildbad
Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.



Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis RM. 3.30 vierteljährlich, RM. 1.10 monatlich;
durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr RM. 3.30,
im sonst. inländischen Verkehr RM. 3.40 u. 30 Pf. Postbestellg.
Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., anwärts 20 Pfg., Reklamezeilen
50 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Anzeigenannahme in Wildbad in der Expedition Wilhelmstraße 99; in Calmbach Hauptstraße 109. Fernsprecher Nr. 83.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei u. Buchhandlung; Schriftl.: F. H. G. & Co., beide in Wildbad.

Nr. 201

Samstag, den 6. September 1919

Jahrgang 53

Sonntagsgedanken.

Trost.

Wenn du recht schwer betrübt bist, daß du ein Mensch auf der Welt bist, so tue jemand etwas Gutes und gleich wirds besser sein.
Kosogger.

Wochenrundschau.

Der Friedensvertrag von Versailles hat ein würdiges Gegenstück gefunden in dem Frieden von St. Germain. Genau 3 1/2 Monate ließ der Oberste Rat die österreichische Friedensabordnung in St. Germain bei Paris warten, bis ihr endlich am Dienstag dieser Woche der endgültige Friedensvertrag namens der Verbündeten durch den französischen Gesandten in der Schweiz, Dutasta, übergeben wurde. Zwischen war allerdings der erste Vertrag in einigen Punkten abgeändert worden. Die „Republik Oesterreich“, wie das neue Staatswesen im Vertrag benannt wird, erhielt noch einen Bezirk zugesprochen und auch einige wirtschaftliche Milderungen wurden zugestanden. Aber im Hinblick auf die Grundabsicht des Vertrags bedenten diese „Beweise des Wohlwollens“ soviel wie nichts, sie werden vielmehr reichlich angezogen durch die auf Betreiben Frankreichs neu aufzunehmene Bestimmung, daß es Oesterreich verbietet, sich ohne Zustimmung des Völkerbunds mit Deutschland zu vereinen. Das ist das Todesurteil Deutsch-Oesterreichs. Für sich allein kann es nicht bestehen, nachdem etwa 4 1/2 Millionen Deutsche losgerissen und den slavischen Staaten im Norden und Süden oder den Italienern überantwortet sind. Es muß einen Rückhalt suchen. Der Weg zum Stammverwandten Deutschland ist versperrt, was bleibt da anders übrig, als sich an die berühmte „Donaukonföderation“ anzuschließen, jene geniale Erfindung der Entente, die bestimmt ist, Deutschland jede Verbindung mit dem Osten, dem Schwarzen Meer, dem Balkan und Kleinasien abzuschneiden und ihm so für alle Zeiten jeden Einfluß im Osten zu nehmen. In dem von Frankreich patronisierten Donaubund wird aber die „Republik Oesterreich“ der kleinste unter den beteiligten Staaten sein; Tschechien, Ungarn, Groß-Serbien und Rumänien übertragen es an Bevölkerungszahl, militärischer Macht und wirtschaftlicher Entwicklungsgleichheit bei weitem. So wird Oesterreich politisch zu vollkommener Bedeutungslosigkeit verurteilt sein.

Es will es der Verband, und so gedachte er es auch mit Deutschland zu machen, nur daß es bei dem einheitlichen Reich von 68 Millionen Einwohnern nicht so einfach zu erreichen ist, wie bei der in viele Nationalitäten verfallenen alten Donaumonarchie. Aber das Bestreben des Verbands geht offensichtlich darauf hin, Deutschland, nachdem ihm Österreich, Polen, Westpreußen, Ostpreußen, der größere Teil von Schleswig und Elsaß-Lothringen geraubt sind, auf den Stand vor 1866 zu bringen und das Reich in Einzelstaaten ohne politischen Zusammenhang auseinander zu reißen. Sie hat es immer noch eine Heidenangst vor den Deutschen und fürchten — namentlich das großmächtige Frankreich —, eines Tages könnte doch das niedergedrückte Deutschland sich wieder erheben und in seiner natürlichen Kraft die Fesseln sprengen. So haben denn die Franzosen wieder einen Putsch in der Pfalz angestreift und an dem Antruh, der am Freitag letzter Woche in Ludwigshafen ausbrach, waren nachweislich französische Soldaten beteiligt. Zwei deutsche Beamte wurden dabei erschossen, mehrere gefangen gesetzt, weil sie sich unterhandeln, das angegriffene Postamt zu verteidigen. Der Hauptmacher, der französische General Gerard, soll ja nun von seinem Posten in der Pfalz abberufen werden, aber man wird wohl nur den Namen ändern, das System bleibt doch das gleiche. In der in Oberrhein gehörigen Herrschaft Birkensfeld im Oberrhein hat der französische Kommandant auch kurzer Hand den Landesauschuß aufgelöst, der sich für die unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf der Hand liegende Vereinigung mit dem preussischen Staat ausgesprochen hatte. Es soll nach dem Willen der Entente keinen preussischen Staat im bisherigen Sinn und Umfang mehr geben. Und was die Franzosen im Süden tun, das arbeiten die Engländer im Norden, allerdings viel schlauer und vorsichtiger. Aber ihre „Verwaltung“ der nördlichen Rheinprovinz und ihre Sorge um Hannover, läßt auf

das gleiche hinaus. Schande genug, daß es sogenannte Deutsche gibt, die da mit den Feinden Hand in Hand gehen. Der berühmte Dr. Dorken treibt sein Unwesen wieder ganz ungeniert. Auch in Rheinhessen ist die Maulwurfsarbeit der geheimen Söldlinge aus dem französischen Lager nicht ganz ohne Erfolg geblieben; auch von dort wird berichtet, daß manche Kreise, denen es im Krieg „gut oder zu schlecht“ gegangen ist, mit dem Erbfeind zu Lieblingen anfangen, sei es, daß sie ihren neu erworbenen Reichtum in Sicherheit bringen möchten, oder daß ihnen die Vorposten der französischen Freischütze zu begehrenswert erscheint. In Baden, Württemberg und Bayern hat das französische Verben nicht versagen. Man hat deutlich abgesehen. Wir kennen unsere westlichen Nachbarn und die übrigen Verbündeten zu genau und wissen, was wir von ihnen zu halten haben. Das schließt aber nicht aus, daß die Versuche von drüben unentwegt fortgesetzt werden. Es wird verlorene Liebesmüh sein. Haben wir doch soeben wieder ihre Kräfte unter den Sammetypoten zu fühlen bekommen. Schickt da Herr Clemenceau am Samstag eine Note an die Reichsregierung, sie habe binnen 14 Tagen dafür zu sorgen, daß zwei Artikel der neuen Reichsverfassung außer Kraft gesetzt werden, die vom Anschluß Deutsch-Oesterreichs an das Deutsche Reich handeln. Es sind dies Artikel 2, der lautet:

„Das Reichsgebiet besteht aus den Gebieten der deutschen Länder. Andere Gebiete können durch Reichsgesetz in das Reich aufgenommen werden, wenn es ihre Bevölkerung kraft des Selbstbestimmungsrechts begehrt.“

Und Artikel 61 Absatz 2 besagt:

„Deutsch-Oesterreich erhält nach seinem Anschluß an das Deutsche Reich das Recht der Teilnahme am Reichsrat mit der seiner Bevölkerung entsprechenden Stimmenzahl. Bis dahin haben die Vertreter Deutsch-Oesterreichs beratende Stimme.“

Diese Artikel, behauptet Clemenceau, stehen im Widerspruch mit Artikel 80 des Friedensvertrags:

„Deutschland erkennt unbedingt die Unabhängigkeit Oesterreichs in den durch den gegenwärtigen Vertrag festgesetzten Grenzen an und wird sie als unabänderlich achten, außer in Uebereinstimmung mit dem Rat des Völkerbunds.“

Der Oberste Rat der Verbündeten droht, wenn seine Forderung nicht in der gestellten Frist erfüllt werde, so werde er auch das Gebiet rechts des Rheins besetzen lassen. Da liegt der Hase im Pfeffer. Die Artikel 2 und 61 unserer Verfassung könnten dem Verband ganz gleichgültig sein, denn praktische Bedeutung könnten sie ja doch nur erhalten, wenn der „Rat des Völkerbunds“ seine Zustimmung zu der Vereinigung der „Republik Oesterreich“ mit Deutschland geben würde, und daran ist vorläufig nicht zu denken; Deutschland selbst aber hat so schwer an seinem eigenen Sklavenfrieden zu tragen, daß es ihm ganz unmöglich wäre, die mit der Aufnahme des völlig entkräfteten Oesterreichs naturnotwendig entstehenden neuen schweren Lasten auf sich zu nehmen. Uebrigens steht in Artikel 178 der Reichsverfassung ausdrücklich, daß die Verfassungsbestimmungen die Verpflichtungen des Friedensvertrags in keine Weise beeinträchtigen sollen. Aber die Gelegenheit war zu günstig, um entweder Deutschland wieder eine neue Demütigung zuzufügen, oder den ersehnten Anlaß zu bekommen, ein weiteres bedeutendes Stück des Reichs oder wenigstens einige wichtige Städte unter die unmittelbare Vormachtigkeit zu zwingen. Die Reichsregierung kann übrigens für sich weder eine Abänderung der Verfassung vornehmen, noch einzelne Teile davon für kraftlos erklären; dieses Recht steht mit der Nationalversammlung bzw. dem Reichstag zu. Da aber in der kurzen Frist die Einberufung der Nationalversammlung kaum durchzuführen sein dürfte, so hat die Regierung vorbehaltlich der Zustimmung der Nationalversammlung, die Befugnis für sich vorweggenommen und die beanstandeten Artikel der Verfassung solange für kraftlos erklärt, als nicht der Rat des Völkerbunds einer Abänderung der völkerrechtlichen Verhältnisse Deutsch-Oesterreichs zustimmt. In der am 4. September erteilten Antwort hat dann die Regierung mit Zug und Recht noch bemerkt, daß der Oberste Rat zu seinem Vorgehen, zumal in der schroffen Form keinen Grund gehabt habe.

„Androhung der Beizung“ sei daher nur als ein tief bedauerlicher Gewaltakt anzusehen. — Da hat nun Herr Clemenceau seine Nase, und die schon in der Pfalz neu aufmarschiereten französischen Regimenter, die sich auf die Ferienkolonie in Mannheim und Frankfurt gefreut hatten, können wieder in ihr schönes Frankreich beheimaten.

Um noch kurz den feindlichen Vernichtungswillen auch im Vertrag von St. Germain zu kennzeichnen, so genügt es, auf die im Vertrag festgelegten finanziellen Bestimmungen hinzuweisen. Das jetzt so kleine Deutsch-Oesterreich mit seinen 6 Millionen Einwohnern hat von dem Gesamtschuldenstand der ganzen kaiserlichen Monarchie (mit 58 Millionen Einwohnern) in Höhe von 100 Milliarden Kronen Kriegs- und Notenschulden nicht weniger als 45 bis 50 Milliarden zu übernehmen. Der Abmangel im diesjährigen Staatshaushalt beträgt 4 Milliarden Kronen. Für den Einsparungsbeitrag der vorgenannten großen Schuldenübernahme muß es rund eine Milliarde mehr als dauernden Posten in die jährlichen Staatsausgaben einstellen, das Defizit erhöht sich also auf 5 Milliarden. Am Ende des Verwaltungsjahrs 1919/20 wird Deutsch-Oesterreich eine eigene Staatsschuld von mehr als 8 Milliarden haben. Da nun die auch in Oesterreich vorgesehene Vermögensabgabe günstigstenfalls 15 Milliarden ergeben wird, kann die Finanzverwaltung gegen die ungeheure Schuldenlast auch mit der Vermögensabgabe nicht aufkommen. Der Vertrag verlangt überdies die sofortige Auflösung der Oesterreichisch-ungarischen Bank, die Notenausgabe und die Vorschüsse der Bank werden somit allsogleich aufhören. Da aber eine deutsch-österreichische Notenbank nicht vorhanden ist, so ist nicht abzusehen, wie der Staat auch nur den dringendsten Bedürfnissen der nächsten Zeit gerecht werden soll, und für Auslandskredite für Lebensmittel — von den Rohstoffen nicht zu reden — benötigt der Staat doch monatlich allein noch 450 Mill. Kronen, ohne daß er, von Holz und Salz abgesehen, über eine ausfuhrfähige Produktion verfügte. Wie der österreichische Finanzminister da den Staatsbankrott aufhalten will, wie er neulich sagte, das ist sein Geheimnis.

Die Bestürzung in Oesterreich ist darum allgemein. Aber auch die Entrüstung über Wilsons Verrat. Von Südtirol haben sich 172 deutsche und ladinische Gemeinden und in Böhmen die unter tschechische Herrschaft gezwungenen 3 1/2 Millionen Deutschen beschwerdebringend — nicht mehr an den Herrn Wilson, sondern an den über Wilsons Gerissenheit zu Gericht sitzenden amerikanischen Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten gewandt, weil ihnen die von Wilson gezeigten Zusagen gebrochen und das verkündete Selbstbestimmungsrecht verweigert werde. Viele Hoffnung werden sie sich wohl nicht machen dürfen, so wenig als die Ägypter oder die Irländer. Es muß eine neue Zeit und ein neues Geschlecht kommen, das einmal die englische Weltbespotie und den französischen Größenwahn in Trümmer schlägt.

Der Senat in Washington fährt fort, Wilson die Hölle heiß zu machen, und was der Herr Präsident offen oder verblümt zu hören bekommt, das ist nichts Schmeicheles. Aber so, wie der Senator Knox hat dem Bismarckianer noch keine der Wahrheit gesagt. Er bezeichnete den Versailles Friedensvertrag als ein sinnloses Machwerk, in dem von den berühmten 14 Punkten Wilsons auch keine Spur zu finden sei. Die Vereinigten Staaten haben gar keinen Grund, vielmehr sei es ganz gegen ihr Interesse, sich durch einen solchen Vertrag des Hasses und der Rache binden zu lassen. Amerika solle den Vertrag verwerfen und einen Sonderfrieden mit Deutschland schließen. Man solle doch nicht glauben, daß die Deutschen bei einem Vertrag, den sie gar nicht halten können, sich beruhigen werden. Sie werden sich mit Rußland und Japan verständigen und das würde der Untergang Europas sein. Ganz und gar verfehlt sei vollends der Völkerbund, der tatsächlich ein Bündnis dreier Staaten zur Unterdrückung der Völker sei. Wie dem Wilson dazu komme, gegen sein eigenes Programm die chinesische Provinz Schantung an Japan auszuliefern! Einen solchen Vertrag dürften die Vereinigten Staaten nicht genehmigen, mindestens müsse er in wichtigen Punkten abgeändert werden. Dem Senatsausschuß wurde u. a. eine Denkschrift einer Vereinigung, an deren Spitze Coghew, Richter am höchsten Gerichtshof im Staat New York, steht, überreicht, in der gesagt wird, 20 Millionen Amerikaner verwerfen den Völkerbund, weil er nicht ein Friedensbund, sondern ein Kriegsbündnis sei, das die amerikanische Freiheit schädige und die Macht der herrschenden Geldpartei in England festige. Wilson sieht sich genötigt, durch eine große Reise im Land für den Friedensvertrag und den Völkerbund Stimmung zu machen. In 50 großen Städten will er Reden halten. Die Arbeiterpartei suchte er auf seine Seite zu ziehen, indem er allerhand Berechnungen für



die Zukunft machte. Man kennt nachgerade den Wert der „Botschaften“ Wilsons und den amerikanischen Arbeitern wird auch ein Licht darüber aufgegangen sein. Die Japaner sind sehr aufgebracht über die Vorgänge in Washington. Sie wollen Schantung nicht mehr herausgeben und es nötigenfalls auf einen Wasserweg antommen lassen. Die europäischen Alliierten möchten auch endlich ihre Beute gefischt haben, die ihnen der hartnäckige Senat freitig machen will. Sie haben nun einmal vorläufig mit der Freilassung der Kriegsgefangenen begonnen, worüber wir uns herzlich freuen können, aber aus „Gefühlen der Menschlichkeit“, wie drüben heuchlerisch wieder gesagt wurde, ist es nicht geschehen, sondern aus ganz anderen und zwar recht selbstsüchtigen Erwägungen. Ueberhaupt ist die Stimmung der Bundesbrüder Amerika gegenüber neuerdings wieder eine heftigen „Schwankungen“ unterworfen. Beruht allerdings auf Gegenseitigkeit. In Amerika merkt man die Absicht Englands, Amerika so ganz jachte vom europäischen Markt hinauszudrängen, recht wohl, aber gerade den möchten die Amerikaner haben. Den neuesten Geheimvertrag Englands mit der noch sehr fragwürdigen „Regierung“ Lisonows in Nordwestrußland, der Rußland einfach unter britischem Einfluß bringen soll, — wie Frankreich seine Hand auf das Donaugebiet legen will — wird man vielleicht in Amerika ebenso ansehen, wie der Geheimvertrag mit Persien bereits von der amerikanischen Regierung abgelehnt worden sein soll. Grund genug wäre vom amerikanischen Standpunkt aus vorhanden.

Die deutsche Antwort auf die Forderung der Verfassungsänderung.

Berlin, 4. Sept. Die deutsche Regierung hat ihren Vertreter in Versailles beantragt, dem Ministerpräsidenten Clemenceau auf die Note über die Verfassungsbestimmungen hinsichtlich Deutsch-Oesterreichs die nachstehende Antwort zu übergeben:

Die a. und a. Regierungen sehen nach ihrer Note vom 2. ds. Mts. die Vorschrift des Art. 61 Abs. 2 der deutschen Reichsverfassung über das Recht der Beteiligung Deutsch-Oesterreich am Reichsrat als eine förmliche Verletzung der Bestimmungen des Art. 80 des Friedensvertrags an und fordern deshalb von der deutschen Regierung, daß sie innerhalb einer Frist von 14 Tagen die gehörigen Maßnahmen trifft, um diese Verletzung durch Kräfteerklärung des Art. 61 Abs. 2 zu beseitigen.

Die deutsche Regierung erklärt hierzu folgendes: Die deutsche Friedensabordnung in Versailles hat am 29. Mai darauf hingewiesen, daß Deutschland nie die Absicht gehabt habe noch haben werde, die deutsch-oesterreichische Grenze gewaltsam zu verschieben, daß es aber nicht die Verpflichtung übernehmen könne, sich einem etwaigen Wunsch der Bevölkerung Oesterreichs nach Wiederherstellung des staatlichen Zusammenhangs mit dem deutschen Stammlande zu widersetzen. Die a. und a. Regierungen haben in ihrer Antwort vom 16. Juni ds. Js. darauf hingewiesen, daß sie von dem deutschen Verzicht auf eine gewaltsame Verschiebung der deutsch-oest. Grenze Kenntnis nehmen. Deutscherseits ist hierauf angenommen worden, daß es den Bestimmungen des Art. 80 der Friedensbedingungen, der in seinem Schlußsatz ausdrücklich auf die künftige Möglichkeit einer mit Zustimmung des Völkerbunds erfolgenden Aenderung der staatlichen Selbständigkeit Oesterreichs hinweist, nicht widerspricht, wenn diese Möglichkeit durch eine friedliche, dem Grundsatze des Selbstbestimmungsrechts der Völker entsprechende Annäherung zwischen den beiden Ländern vorbereitet würde. In dem zweiten Satz der Vorschrift wird den Vertretern Deutsch-Oesterreichs bis zum Zeitpunkt des Anschlusses eine beratende Stimme im Reichsrat zugestanden. Auch dadurch sollte weder die Selbständigkeit Deutsch-Oesterreichs, noch die von Deutschland im Friedensvertrage anerkannte Voraussetzung einer Aenderung dieser Selbständigkeit berührt werden, denn die Vorschrift stellt die Ausübung des Rechts zur Teilnahme an den Sitzungen des Reichsrats in das freie Ermessen Deutsch-Oesterreichs und bindet das Land weder in staatsrechtlicher noch in völkerrichterlicher Beziehung.

Trotz dieses Sachverhalts halten die a. und a. Regierungen die Zulassung deutsch-oesterreichischer Vertreter zum Reichsrat für vereinbar mit der im Artikel 80 des Friedensvertrags gewährleisteten Unabhängigkeit des Landes, weil diese Zulassung das Land den das Deutsche Reich bildenden Ländern gleichstelle, weil sie ein politisches Band zwischen Deutschland und Oesterreich schaffe und weil sie eine gemeinsame politische Betätigung der beiden Länder zur Folge habe. Diese Auffassung der a. und a. Regierungen läßt eine Auslegung des Art. 80 des Friedensvertrags erkennen, die von der deutscherseits bisher verfolgten Auslegung abweicht.

Deutschland sieht sich gegenüber der Note der a. und a. Mächte vom 2. September nicht in der Lage, seinen bisherigen Standpunkt in dieser Frage aufrecht zu erhalten. Dadurch wird jedoch eine Aenderung des Wortlauts der deutschen Reichsverfassung nicht erforderlich.

Die a. und a. Regierungen haben in ihrer Note bereits auf den Art. 178 der Verfassung hingewiesen, der schlechthin vorschreibt, daß die Bestimmungen des Friedensvertrags durch die Verfassung nicht berührt werden. Dieser Artikel verbietet keine Ausnahme dem Bestreben, jeden etwa hervortretenden Widerspruch zwischen den Vorschriften der Verfassung und den in ihrer Tragweite vielfach zweifelhaften Bestimmungen des Friedensvertrags unter allen Umständen auszuwischen. Der Vorbehalt des Artikels erstreckt seine Wirkung auf alle Vorschriften der Verfassung, mithin auch auf die erwähnte Vorschrift des Artikels 61 Abs. 2. Wenn daher die Vorschrift des Art. 61 Abs. 2 für sich genommen mit einer Bestimmung des Friedensvertrags in Widerspruch steht, so ergibt sich daraus ohne weiteres, daß diese Vorschrift insoweit der Wirksamkeit entbehrt.

Die deutsche Regierung erklärt demnach, daß die Vorschrift des Art. 61 Abs. 2 der Verfassung

solange kraftlos bleibt, daß insbesondere eine Zulassung von Vertretern Deutsch-Oesterreich zum Reichsrat so lange nicht erfolgen kann, als nicht der Rat des Völkerbunds gemäß Art. 80 des Friedensvertrags einer Aenderung der staatsrechtlichen Verhältnisse Deutsch-Oesterreichs zustimmt.

Obwohl die Angelegenheit mit der vorstehenden Erklärung dem Wunsche der a. und a. Regierungen entsprechend erledigt wird, sieht sich die deutsche Regierung doch noch zu folgenden grundsätzlichen Bemerkungen veranlaßt:

Die deutsche Regierung hat nach ihrer Ansicht keinen Anlaß dazu gegeben, das Verlangen nach Aufklärung vermeintlicher Widersprüche der deutschen Verfassung mit dem Friedensvertrag in derartiger Form zu stellen, wie dies in der Note der a. und a. Regierungen geschehen ist. Wenn diese Regierungen für den Fall einer Ablehnung ihrer Forderung mit einer Ausdehnung der Besetzung drohen und sich hierfür auf den Art. 429 des Friedensvertrags berufen, so muß darauf hingewiesen werden, daß der Friedensvertrag, ganz abgesehen davon, daß die a. und a. Regierungen ihn bisher nicht ratifiziert haben und daher ihre Ansprüche vom Rechtsstandpunkt aus überhaupt nicht darauf gründen können, für eine solche Maßnahme keine Stütze bietet. Der Artikel 429 sieht zwar unter gewissen Umständen eine längere Dauer, aber keine förmliche Ausdehnung der Besetzung vor.

Die deutsche Regierung kann daher in der Androhung einer derartigen Maßnahme nur einen tief bedauerlichen Gewaltakt sehen.

Neues vom Tage.

Antrolle der Kriegsgesellschaften.

München, 5. Sept. Die bayerische Regierung hat beim Reichsrat beantragt, die Reichsregierung um Einsetzung einer Kommission aus Mitgliedern der Volksvertretung, der Reichsregierung und des Reichsrats zu ersuchen, die das Geschäftsbahnen der Kriegsgesellschaften zu prüfen, das Ergebnis ihrer Tätigkeit festzustellen und die Frage ihrer Auflösung zu begutachten habe. (Der Antrag kommt leider sehr spät. D. Schr.)

Aus dem besetzten Gebiet.

Berlin, 5. Sept. General Mangin soll verboten haben, daß die deutschen Beamten im Bereich der französischen 10. Armee auf die neue deutsche Verfassung vorbildet werden.

Sie wollen immer mehr.

Berlin, 5. Sept. Nach der „Deutschen Tageszeitung“ hat der Pariser Petroleumausschuß der Friedenskonferenz vorgeschlagen, von Deutschland die Anlieferung der in Hamburg liegenden Tauchdampfer an Frankreich zu verlangen.

Gefangenentransport.

Hamburg, 5. Sept. Der deutsche Leubanddampfer „Pylös“, der heute von Hamburg nach Konstantinopel und Warna ausfahren sollte, verzögert, wie der „Berl. Volksanzeiger“ hört, seine Ausreise, weil ein Teil der Schiffsladung gelöscht werden mußte, um im Zwischenraum für die Rückbeförderung russischer Gefangener zu schaffen. Auf der Heimreise wird der Dampfer deutsche Truppen zurückzuführen.

Von der Friedenskonferenz.

Berlin, 5. Sept. Die a. und a. Regierungen wurden eruchtet, die Ausfuhr von 158 Millionen Goldbarren zur Bezahlung der an Deutschland gelieferten Lebensmittel zu gestatten.

Versailles, 5. Sept. Die deutsche Farbstoffkommission ist hier unter Führung von Duisberg angekommen und gleichzeitig mit ihr 5 Mitglieder der deutschen Delegation. — Freiherr von Lerber überreichte eine Note, die das Verhalten des Admirals von Reuter bei der Verletzung der deutschen Flotte in Scapa Flow rechtfertigt.

Amsterdam, 5. Sept. Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ zufolge, hat Neuseeland als erste britische Kolonie den Friedensvertrag mit Deutschland ratifiziert.

Paris, 5. Sept. Der Oberste Rat hat seine Ansicht über Rumänien gründlich geändert, nachdem er erfahren hatte, daß die Notizen nicht an die rumänische Regierung gelangt. (Das zu glauben, ist eine starke Zuzunung. D. Schr.)

Budapest, 5. Sept. Unter dem Vorwand, daß die Entente das dritte Kabinett Friedrich nicht anerkenne, wurde gestern der im Amt gebliebene Minister des Außenwerts Lowaszi von den neuen Ministern Rubinal und Valler aufgefordert, zurückzutreten, da er die vom Verband geforderte Auslieferung Bela Kuhis und Gen. von Oesterreich verzögert habe. Lowaszi weigerte sich, zurückzutreten, übergab jedoch die Geschäfte dem rangältesten Beamten.

Lohnbewegung.

Elberfeld, 5. Sept. Nachdem vor einiger Zeit bei der Druckerei Samuel Lucas das Setzer- und Druckerpersonal wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten war, hat gestern nachmittag gegen 6 Uhr der Ausstand der Buchdrucker in Elberfeld und Darmstadt größeren Umfang angenommen. Außer der sozialdemokratischen Presse kann keine Zeitung erscheinen. Der Ortsverein der deutschen Buchdruckerbesitzer wird gegen die Ausständigen wegen Kontraktbruchs Nagbar werden. In verschiedenen Druckereien wurden die Gehilfen wegen Arbeitsverweigerung entlassen.

Wien, 5. Sept. Der Streik in der Herrenschneiderbranche legte heute früh ein 7000 Arbeiter feiern.

Marseille, 5. Sept. (Havas.) Alle Organisations der Gewerkschaftskartelle haben den Generalstreik beschlossen, wenn die Forderungen der Lohndarbeiter bis Samstag nicht bewilligt werden.

Der Krieg im Osten.

Mitau, 4. Sept. In der Nacht vom 1. zum 2. Sept. unterhielten die lettischen Truppen zwischen Riga und Mitau stundenlang ein lebhaftes Schützenfeuer, das von den deutschen Truppen in ihren etwa 7 Kilometer davon entfernten Stellungen, die sie nicht überschritten hatten, unerwidert gelassen wurde.

Riga, 5. Sept. Nach Meldungen der lettischen Presse wird die lettische Armee von Frankreich 10 000 Anzüge, Waffen und Munition erhalten.

Stockholm, 5. Sept. Die „Politiken“ schreibt, habe sich die militärische Lage der Bolschewisten gebessert. Denkin sei zurückgedrängt und Riew wieder besetzt.

Polen-Ungarn-Rumänien.

London, 5. Sept. „Daily Express“ meldet, in Budapest verlautete in Ententekreisen, daß die Regierung damit beschäftigt sei, ein Bündnis mit Rumänien zu schließen. (Auch Polen will mit Rumänien ein Bündnis schließen und einen Wasserweg von Galatz bis Danzig schaffen.)

Waffenschmuggel nach Irland?

London, 5. Sept. Die „Times“ meldet, bisher seien 5 Schiffe an der irischen Küste unter dem Verdachte des Waffenschmuggels angehalten worden, es sei aber noch nicht gelungen, geschmuggelte Waffen und Munition zu finden.

Wilson auf Reisen.

Amsterdam, 5. Sept. Nach Radio hat Wilson seine Rundreise durch Amerika angetreten. Er hielt seine erste Rede in Columbus im Staate Ohio und erklärte bei dieser Gelegenheit: Der Friedensvertrag bestrafe Deutschland; aber er denke nicht daran, ein großes Volk zu zerschmettern. Man habe Zurückhaltung an den Tag gelegt (!) und es sei nicht vorgesehen, Deutschland mehr Schadensvergütung zahlen zu lassen, als es zahlen könne. Der Völkerbund sei die Erfüllung des Versprechens, das die Vereinigten Staaten veranlaßte, in diesem Kriege mitzukämpfen. (!) Wenn der Völkerbund nicht errichtet würde, so würde man den im Kriege Gefallenen die Treue brechen. Der Friedensvertrag gebe den kleinen Nationalitäten das Recht, ein eigenes Leben zu leben. Dafür hätten die Amerikaner gekämpft. Mit dem Friedensvertrag werde versucht, den Ungerechtigkeiten in Europa ein Ende zu machen, und seiner Ansicht nach habe man auch einen verhältnismäßigen Erfolg zu verzeichnen, verhältnismäßig deshalb, weil die nationalen Grenzen nicht immer deutlich seien und nicht immer mit völliger Genauigkeit gezogen werden könnten.

Württemberg.

(*) **Stuttgart, 5. Sept.** (Eine Kohlenkommission.) In vergangener Woche begab sich auf Veranlassung des Arbeitsministeriums eine Kommission bestehend aus Vertretern der Industrie, der Arbeiterschaft, der Elektrizitäts- und Gaswerke und der Kleinverbraucher nach Berlin, um bei den zuständigen Reichsstellen die Brennstoffverhältnisse in Württemberg zu schildern. Es wurde tadelhafte Vermehrung in der Kohlenbeförderung zugefagt, die teilweise schon eingetreten ist, womit der Reichsstellen wurde aber auch die Erwartung ausgedrückt, daß aus Württemberg mehr Arbeitskräfte in die Kohlenbezirke abgehen und die Stellung von Wohngelegenheiten für die Bergarbeiter (Baraden) eine Steigerung erfahre.

(*) **Stuttgart, 5. Sept.** (Das Hotel Silber.) Der Ankauf des Hotels Silber durch die Regierung für die Generaldirektion um 1 350 000 Mark wurde vielfach bemängelt, weil für den Hoed das näher liegende Kronprinzenpalais als Krongut frei zur Verfügung gestanden hätte. Es wäre nicht nötig gewesen, dieses Gebäude zu Privatweden abzugeben. Von unterrichteter Seite wird nun berichtet, daß im Kronprinzenpalais förmliche Umbauten notwendig gewesen wären, die im Hotel Silber wegfallen, außerdem bezahle der Handelshof jährlich 40 000 Mark Miete.

(*) **Stuttgart, 5. Sept.** (Schrecken.) Am Mittwochabend fiel an der Drehscheibe zwischen dem Bahnhöf 3 und 4 des Hauptbahnhofes ein Paket mit Feuerwerkskörpern aus einem Wagen. Dabei entzündeten sich Körper mit lautem Knall. Das Publikum meinte ein Bombenattentat glauben und geriet in großen Schrecken. In dem Unruhegedränge wurden mehrere Personen verletzt.

(*) **Vom Bodensee, 5. Sept.** Die Kohlenbelieferung der drei reichlichen Bodenseedampfschiffahrt in Bregenz hat seit einiger Zeit vollständig aufgehört, so daß damit gerechnet werden muß, daß die österreichischen Schiffe nächster Tage wegen Kohlenmangel den Betrieb einstellen müssen.

Die Schweiz hat die Ausfuhr von Äpfeln und Nüssen in Sendungen bis zu 100 Kilogramm gestattet.

Mutmaßliches Wetter.

Auch der neue Luftwirbel zieht nördlich vorüber. Teilschörungen werden am Sonntag und Montag vereinzelte Gewitter hervorrufen, im übrigen aber wird das Wetter vorwiegend trocken und warm bleiben.

(*) **Pforzheim, 5. Sept.** Nach dem „Pforzheimer Anzeiger“ hat in der letzten Zeit eine Schwindlergesellschaft von 5-6 Personen von Karlsruhe aus einen Scheckschwindel ins Werk gesetzt. Die Gauner schmuggelten Zahlkarten in Höhe von etwa 1 1/2 Millionen Mark an das Postfachamt in Karlsruhe ein und entnahmen daraushin Schecks. Es sollen bereits 300 000 Mark abgehoben worden sein. Zwei der Schwindler haben auch in Pforzheim mit den falschen Schecks bei einer Bijouteriefabrik für 360 000 M. Waren zu erlangen versucht, die Firma war aber vorsichtig genug und wußte sich vor Schaden zu schütten.

(*) **Pforzheim, 5. Sept.** In der letzten Zeit ist in Pforzheim ein Typhus wieder aufgetreten. Unter dem Verdachte, von der Krankheit befallen zu sein, sind etwa 100 Personen ins Krankenhaus gekommen; es steht aber noch nicht fest, ob tatsächlich bei allen Typhuskrankung vorliegt.

Aus dem Bezirk.

Wildbad, 5. September. Durch Bekanntgabe der Reichsbank sind die Reichsbanknoten zu M. 50. — mit dem Datum des 20. Oktober 1918, die auf der Vorderseite links ein grünes Zierstück und rechts daneben den Ausdruck in einer quadratischen, dunkelbraunen Umrahmung tragen, aufgerufen und bis spätestens zum 10. Sept. 1919 bei einer Dienststelle der Reichsbank in Zahlung zu geben oder gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel umzutauschen. Die Note kann auch bei einer Privatbank bis 9. September 1919 umgetauscht oder in Zahlung gegeben

werden. Mit dem 10. September 1919 verliert die aufgerufene Note ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel und wird von da ab nur noch von der Reichsbankhauptkasse Berlin eingelöst. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß also nur die Reichsbanknote, die das Datum des 20. Oktober 1918 trägt, aufgerufen ist. Die sonstigen Reichsbanknoten zu M. 50. —, die ein anderes Datum tragen, und die Darlehensklassenscheine zu M. 50. — haben weiter die Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel.
Wildbad, 6. Sept. Man schreibt uns: Gelegentlich meines Aufenthaltes in hiesiger herrlicher Gegend war ich

erstaunt zu sehen, daß überall die Brennessel in prachtvoll langer Form wächst und nicht geerntet wird. Bei der Knappheit der Rohstoffe im armen deutschen Vaterland und der Vorzüglichkeit der Nesselfaser dürfen wir aber nicht so verschwenderisch mit dem Guten umgehen, was wir haben. Bei uns sorgt dafür der Lehrer, welcher mit seinen Schülern und Kindern hinauswandert und die Brennesseln schneiden und vorbereiten läßt! Nach meiner Schätzung könnte man mindestens 2 Wagenladungen voll, in und in der nächsten Umgebung von Wildbad sammeln, denn die Nessel steht meist dicht am Wege und ist selten schön hoch gewachsen. N

Bekanntmachung.

Bei der Gewinnung von **Stockholz** im Staatswald Abtl. 76 Tuchmachersweg unterhalb Saatschulweg und oberhalb Gütersbachweg werden durch **Johann Waidelich**, Tagelöhner hier vom 8. Sept. 1919 an bis auf Weiteres täglich von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr

Stockholz-Sprengungen vorgenommen werden, was hiemit zu öffentlichem Kenntnis gebracht wird.

Wildbad, den 5. Sept. 1919.

Stadtschultheißenamt: Bähler.

Bekanntmachung.

Es ist uns eine Partie **neue Kleider** wie Hosen, Joppen, Mäntel zur Verfügung gestellt worden. Dieselben sind bestimmt zur Abgabe an **Walдарbeiter**, Tagelöhner u. s. w., also in 1. Linie an die Arbeiter-Bevölkerung.

Die Abgabe erfolgt gegen Barzahlung auf dem Lebensmittelamt am Montag, den 8. Septbr. vorm. 8—12 Uhr.

Lebensmittel mit:
Kappelmann, A.-M. Schlüter.

Bauarbeiter Wildbad.

Heute Samstag abends 8 Uhr

Bersammlung

im **Gasth.** zur „**Eintracht**“.

Vollständiges Erscheinen dringend notwendig.

Der Vorstand.

Berein selbständiger Rohbauhandwerker

Bezirk Neuenbürg.

Bersammlung.

Am nächsten **Sonntag, den 7. September**, mittags 2 Uhr, findet in **Höfen** im Gasthaus zur „**Krone**“ eine Bersammlung statt.

Da die zu besprechenden Gegenstände von sehr großer Wichtigkeit sind, ist vollständiges Erscheinen aller Kollegen notwendig. (Tagesordnung im Lokal.)

Der Vorj. **Bischoff**

Konsum- und Sparverein, G. m. b. H. Wildbad.

In der Zeit vom **10.—20. September** wird unser Vereinsdiener Herr **Chr. Kappelmann**, früherer Schuhmann, bei unseren Mitgliedern das **Einlagekapital ein-kassieren** und bitten wir, dieses gest. zur Kenntnis nehmen zu wollen.

Die Verwaltung.

Konsum- und Sparverein, G. m. b. H. Wildbad.

Voraussichtlich wird uns ein kleineres Quantum

Mostobst

zugewiesen. Bestellungen können nur von Mitgliedern baldigst beim Geschäftsführer **H. Gugenhan**, Wilhelmstr. Nr. 152 gemacht werden.

Die Verwaltung.

Kirchen-Konzert

Sonntag, 7. September, abends 8.30 Uhr

Bachabend.

Ausführende:

MARG. CLOSS-RÜCKLOS Alt
WALTHER SCHULZ Violine
ARY MARR Orgel

Preise: Mk. 3.50, 2.50 und 1.50 - Vorverkauf in der Buchhandlg. der Wildb. Verlagsdruckerei (vorm. J. Paucke)

Gingefandt.

Dem feigen anonymen Schreiber Herrn **F.**, betr. seiner öffentlichen Anfrage an die Stadtverwaltung in Wildbad, zur Kenntnis, daß ich am Dienstag in der Sitzung des Gemeinderats den Antrag stellte, auf Untersuchung durch einen Polizeibeamten, was aber nicht geschah, ist, deshalb verlange ich gerichtliche Aufklärung über die Milchangelegenheit. Zugleich möchte ich bei diesem Herrn anfragen, ob er etwa noch wie auf Umwegen zu mehr Milch gelangt ist, als ihm rechtlich zusteht!!!

Arbeiterratsmitgl. **Schlüter**.

Erwiderung!

F. S. des Mehrbezugs von Milch durch Arbeiter-ratsmitglied Schlüter in Wildbad.

1.) Es ist also richtig, daß die Familie des Arbeiterratsmitglied Schlüter **1/2 Jahr** täglich einen Liter Milch mehr bezog. Ob mit Wissen des Schlüter selbst, ist vorerst Nebenfrage. Die Konsequenzen aus diesem Fall zu ziehen, ist Sache der Stadtverw.

2.) Wie stellt sich aber der **Milchkontrollleur Schlüter** zu dieser Sache? Es ist doch ein ziemlich schweres Stück, wenn der Milchkontrollleur an Hand der Milchkarten und der Milchbücher nicht herausfindet, daß gerade **seine Frau** einen Liter Milch mehr bezieht als auf ihrer Karte angegeben ist. Außerdem wirft es ein schlechtes Licht auf die **Kontrolle selbst** ganz abgesehen davon, daß doch jeder Familienvater in der heutigen lebensmittelknappen Zeit ganz genau weiß, wieviel seine Frau täglich Lebensmittel erhält. Oder hat Herr Schlüter vor lauter Kontrolle gar keine Zeit einen Einblick in seine eigene Haushaltung zu nehmen? Jedenfalls sieht die Arbeiterschaft sich in ihrem Vertrauen sehr getäuscht. Einer gerichtlichen Aufklärung sehen wir gerne entgegen.

Viele Versorgungsberechtigte und auch Kranke, denen in dieser Zeit Milch abgezogen wurde.

Erklärung.

Zu dem „Verbrechen“, das mir bzw. meinem Manne unter riesiger Aufschauung und Entstellung vorgeworfen wird, erkläre ich hiermit: „Ja, ich habe die Milchabgeberinnen durch mein Söhnchen bitten lassen, mir für mein krankes Kind je **1/2 Liter** mehr Milch zukommen zu lassen, mit dem Zusatz, man könne es an meiner eigenen Milch ja wieder abziehen. Diejenigen, welche solch armen kranken Kinde das bische Milch, das ich ohne Wissen meines Mannes mehr bezogen habe, um ihm das Leben zu retten, vergönnen oder eine besorgte Mutter nicht verstehen können oder wollen, mögen auf alle Fälle das Ergebnis der verlangten Untersuchung abwarten, ehe sie den Stab der Kleinlichkeit über mir brechen, bzw. über meinem Mann. Die eigentliche Absicht bei dieser Treiberei ist ja übrigens so durchsichtig, daß all den „besseren“ Hamsterern gegenüber jedes Wort zu viel ist.“
Frau Schlüter.

Tanzschule Hofmann.

In den nächsten Tagen beginnt wieder ein neuer

Tanz-Kurs

und werden Anmeldungen im Gasth. zur „alten Linde“, sowie beim Unterzeichnen entgegengenommen.

Eugen Hofmann,
langjähriger Tanzlehrer.

Gebrauchter, sehr gut erhaltener

Gasherd

mit 4 Kochlöchern samt eisernem Tisch ist billig abzugeben.

Fritz Krauß
Hauptstraße 148.

Bestellungen auf

Gilderfrank u. Gelbe-Rüben

nimmt entgegen

Robert Stirner.

KURSAAL WILDBAD.

Montag, den 8. Sept. 1919, abends 9 Uhr

Kammermusik-Abend

Ausführende:

Frau Maria Andree, Klaviervirtuosin-Berlin
Paul Haffurth (I. Violine)
Rudolf Schumacher (II. Violine)
Walter Koch (Viola)
Martin Echinger (Cello)

Preise der Plätze: Mk. 4.—, 3.—, 2.— und 1.50.

Vorverkauf an der Kasse des König-Karl-Bades.

4-6-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör und Garten zu mieten oder entsprechendes Landhaus mit größerem Garten in Wildbad oder anderem schön gelegenen Ort von Selbstkäufer zu kaufen gesucht.

Angebote mit Größen- und Preisangabe unter 569 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Stahl & Federer Aktiengesellschaft

Filiale Wildbad.

Zur Förderung des bargeldlosen

Zahlungsverkehrs eröffnen wir

zinstragende Scheck- u. laufende Rechnungen

zu günstigen Bedingungen.

Eingetroffen:

Cigaretten

garant. rein Tabak ohne Preisaufr. F. Vanderoote zu Mk. 160.— pro Mille Abgabe nicht unter 1 Mille.

A. Köhle, Stuttgart
Hohenheimerstr. 53.

Guter Kautabak

frisch eingetroffen.

Spezial-Cigarettengeschäft **S. Dauw.**

Wilhelmstr. 100.

50 Mark

Belohnung demjenigen, welcher mir die Täter namhaft machen kann, welche heute Nachi im Garten hinter meinem Haus eingebrochen und einen volltragend. Kleineclaudenbaum vollständig zusammengerissen haben.

Gütthler.

Ev. Jünglingsverein

Sonntag nachm. 3 Uhr.

Schönen, eichenen Spiegelschrank

zu verkaufen.

Bott, Villa Elsa.

Sessel und Spiegel

zu verkaufen.

Anfragen unter 573 in der Exped. ds. Bl. erbeten.

Pension

zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Gest. Offert. unter Nr. 570 ds. Bl. erbeten.

Erfahrenes

Hausmädchen

nach Offenburg gesucht.

Zu erfragen im

Hotel Weil.

Schöne starke

Läuferschweine

abzugeben.

Anzusehen

571
Bedtles Hof.

Ev. Gottesdienst

12. Sonntag nach Dreieinigkeitsfest 7. September.

Vorm. 10 Uhr Predigt.

Stadtpfarrer Köstler.

Abendmahl.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre m. den Schönen

Stadtpfarrer Köstler.

Abends 7 Uhr Kirchenkon-

sert.

Kath. Gottesdienst.

Sonntag, den 7. Sept.

7 Uhr Frühmesse.

9 1/2 Uhr Predigt und Amt.

Nachm. 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht.

An den Wochentagen 7 Uhr hl. Messe.

Veichte: Samstag von 4 Uhr an

Kommunion: Sonntag 6 1/2 Uhr und 7 Uhr an den Werktagen bei der hl. Messe.

Ev. Gottesdienst

in Calmbach.

Sonntag, 7. Sept.

9 1/2 Uhr Predigtgottesdienst

1 Uhr Christenlehre (Töchter.)

Wittwoch, 10. Sept.:
8 Uhr Bibelfunde (Joh 6/7.)

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 6. September stattfindenden

Hochzeits-Feier

zu einem Glas Wein in das Gasthaus zur „Alten Linde“ freundlichst einzuladen.
Wildbad, im September 1919.

Anna Zoz **Fritz Eitel**
geb. Gaub Sohn d. Gottl. Eitel

Ein zuverlässiges, ehrliches, zirka 17 jähriges

Mädchen

welches schon gedient, wird ver 15. September für kleine Familie bei gutem Lohn gesucht.
Zu erfragen **Villa Schill**, Olgastraße.

Schuhwaren

aller Art

Herren-, Damen-, Knaben-, Kinder- und Mädchenstiefel in nur Lederausführung.

Prima Qualitäten fertigt nach Maß bei mäßigen Preisen

Hermann Lutz, Wildbad.

Möbel werden wie neu

wenn sie „Kival“ verwenden. „Kival“ ist eine Abstrich für den Lack und die Politur der Möbel, nimmt alle Flecken, Schmutz, selbst Tintenpräparat von der Politur weg und läßt eine glänzende Oberfläche zurück. Glänzende Atteste.

„Kival“ ist zu haben bei **Wilhelm Bohnerberger**, Eisenwaren, Wildbad. Preis pro Flasche 2 Mk. postfrei, gegen Nachnahme direkt durch den Fabrikanten.

H. Schmid, Apotheker, Groß-Sachsenheim W. (Württemberg). Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

J. C. RÖSLER, DIPL.-ING.

CALMBACH

ARCHITEKTURBÜRO
FÜR AUSSEN- UND INNENARCHITEKTUR

Ausführung jeglicher Entwürfe im Baufach

Eingabpläne und Bauleitung für Neu- und Umbauten — Entwurf neuzeitlicher, vornehmer Land- und Wohnhäuser — Bauberatung — Kostenberechnungen

Sonderheit:

Entwurf künstlerischer Innenräume — Neuausstattung bzw. Umbau von Saal- und Wohnräumen

Entwürfe von Möbeln und kunstgewerblichen Arbeiten

Fernruf: Wildbad 153.

MOST!

Wollen Sie Ihren aus Obst hergestellten Most haltbarer machen, dann verwenden Sie zur Durchdringung **Kunstmostaufsatz** mit Heißdampfzufuhr mit und ohne Säurestoff.

Tausende Anerkennungen.

Kunstmostaufsatz mit Heißdampfzufuhr ohne Säurestoff die Flasche zu 50 Liter Mk. 7.50. Die Flasche zu 100 Liter Mk. 14.—

mit Säurestoff zu 50 Liter Mk. 9.— zu 100 Liter Mk. 17.— per Flasche

Robert Kuf, Heidelbeerstand Ettlingen.
Genaue Anweisung liegt den Flaschen bei.

Ältere Schüler, die rascher ihr Ziel erreichen wollen.

sollten jetzt sofort bei uns angemeldet werden. Wir besorgen durch unsere individuellen Unterricht die vorhandenen Lücken und erzielen dadurch unsere bekannten hervorragenden Erfolge in allen Prüfungen. — Abteilungen: Oberrealschule, Gymnasium sowie Realgymnasium. — Auswärtige Schüler erhalten zu billigem Preise guten Mittagstisch in der Anstalt. — Beaufsichtigung der Schulaufgaben. — Man verlange Prospekt! **Söbber Reform-Veranstaltung, Wildbad, Telefon Nr. 6.**

Wildbad, den 6. Septbr. 1919.

Codes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Philippine Rapp, geb. Gebauer,

im Alter von nahezu 60 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten:

Der trauernde Gatte:

Johann Rapp,

der Sohn:

Heinrich Rapp mit Familie

die Tochter:

Sophie Willig, geb. Rapp.

Beerdigung: Montag nachm. 3 Uhr.

Turn-Verein Wildbad

Der Verein hält am Sonntag, 7. Sept. das

Ab-Turnen

verbunden mit Preisturnen seiner Mitglieder auf dem Turnplatz ab.

Nachmittags 2 Uhr Abzug durch die Stadt zurück zur Turnhalle, hierauf

Freibungen, Preisturnen, Faustballspiel.

Der Verein ladet zu diesem Feste seine Ehrenpassiven und aktiven Mitglieder, sowie Freunde der Turnsache höflichst ein. Abends von 7 1/2 Uhr ab Tanz-Unterhaltung in der Turnhalle.

Eintritt für Nichtmitglieder 2 Mk.

NB. Einwaige zu dem Preisturnen dem Verein zugedachten haben bittet man an **Karl Kalksch, Wilh. Treiber, Schuhmachstr. und Karl Belt** Malestr. abgeben zu wollen.

Wir bieten an:

la. Schweizer-Stumpen
10 Stück Mk. 4,75

Prima Cigarren

pro Stück 58, 65, 70, 90 Pfg. usw.

Gibt amerikan. Nautabal

pro Stk. Mk. 2 in ganz besonders guter Qual.

Gibt türkische Cigaretten

großes Format pro Stück 50 Pfg.

== Cigaretten ==

aus amerikanisch. Tabak in Deutschland hergestellt, pro Stück 23 Pfg.

Abgabe unbegrenzt an Selbstverbraucher.

Wir machen noch ganz besonders auf die nun demnächst kommende Erhöhung der Steuer aufmerksam.

Chr. Schmid & Sohn

Tabakwarengroßhandlung

König-Karlstr. 68.

Sonntags geschlossen.



Kinderwagen Sportwagen Kindermöbel Leiterwagen

sowie einzelne Räder in nur bester Ausführung.

Lederwaren, Koffer u. Reiseartikel, empfiehlt

Wilh. Proß, Pforzheim

Obere Herrenstr. u. Bismarckstr. 17

Notstandsarbeiten.

Stadt Wildbad, Bägerstraße.

Vergebung von Maurerarbeiten.

Es gelangen nach dem Einzelpreisverfahren zur Vergabe die Maurerarbeiten zu der bergseitigen Stützmauer beim Grundstück des Herrn Robert Klefer.

Die Unterlagen: Pläne, Arbeitsbeschreibung und Bedingungen werden von der unterzeichneten Stelle unentgeltlich bei Rückgabe der Pläne abgegeben.

Die Angebote sind in verschlossenem Aufschlag mit der Aufschrift: „Stützmauer“ bis spätestens 10. September vormittags 11 Uhr hierher einzureichen. Die Eröffnung findet zu dieser Stunde im Sitzungssaal des Rathauses vor den anwesenden Bewerbern statt.

Die Auswahl unter den Bewerbern behält sich der Gemeinderat vor.

Stadtbaumeister Wildbad: Munt.

Grabdenkmäler

Gedenktafeln für Gestaltlose etc. Zeichnungen, Veranschlagung.

Bericht jederzeit, kostenlos und unverbindlich.

Atelier für Grabmalerei **Th. Prockel, Architekt, Pforzheim**

Westl. Karl-Friedrichstr. 44.

Für die Einmachzeit empfehlen:

Echtes Pergament-Papier, Salicyl-, Einmach-Tabletten

(Benzoesaures Natron),

Flaschenlack,

Echte Naturforken,

Spunde in all. Größen

Paraffin

für luftdichten Ueberzug.

Sämliche Gewürze,

Heckenberg's

Weineffig

Hengstenberg's

Tafelsoß in Gläsern

Essig-Essenz

Medicinal-Drogerie

Grundner Nachf. Wildbad

Neue Eingänge in

Damen- und

Herrenschirmen

aus prima Schmmolle

pro Stück Mk. 38.50

solange Vorrat reicht.

Chr. Schmid u. Sohn

Wildbad: König-Karlstr. 68.

Telephon 1501.

Telephon 1501.

Bockmanus

Futterkalk

Marke B"

in Original-Packungen.

Medizinal-Drogerie

Grundner's Nachfolger.

Telephon 1501.

Mädchen

welches bürgerlich lochen kann und häusliche Arbeiten mit verrichtet für sofort bei hohem Lohn gesucht. 551

Zu erfragen bis Montag im Gasthof zum „Mühlen Brunnen“ in Wildbad.

Gein del zum 1. Oktober nach Offenbach a. M. tüchtiges

Hausmädchen,

welches servieren, bügeln und etwas nähen kann.

Offerten unter Nr. 546 an die Exp. ds. Bl.

Telephon 1501.

Hierher

müssen Sie Ihre

Pelle

senden und erhalten Sie

die höchsten Preise

von Marck bis zum

Preis

Kauf von Holzweihen

werden von Pelten.

E. Walschhofer

Modernes Tierausstatterei

Pforzheim Lindenstr. 52

Telephon 1501.

Telephon 1501.